

„Das Lübecker Stadtbild wird dominiert durch die Kirchen und Kirchtürme, die nicht nur das Stadtbild wie ein Markenzeichen prägen, sondern auch den Stadtcharakter, die Architektur und die Landschaft bestimmen. Im Verhältnis dazu spielt das Rathaus nur eine untergeordnete Rolle. Was wäre die Stadt ohne ihre Kirchen? Die Antwort liegt auf der Hand.

Es fehlten die räumlichen und die geistig-kulturellen Bezugspunkte. Die monumentalen Kirchen bilden – zusammen mit dem Stadtgrundriss – das Grundgerüst, das Gedächtnis, die geistige und kulturelle Mitte der Stadt. Ohne sie existierte Lübeck als ‚geistige Lebensform‘ nicht, und bekanntlich ist Thomas Mann, wie er selbst sagt, nur deswegen ‚als Künstler Lübecker geblieben‘.“

Herzlich Willkommen hier im Großen Saal der Gemeinnützigen zum vorletzten Stadtdiskurs.

Besonders herzlich begrüße ich Prof. Dr. Hans Stimmann, der aus Berlin in seine Geburtsstadt gekommen ist.

Das Zitat habe ich mir aus Ihrem Vortrag beim Symposium „Raum und Ritual“ am 25. März 2000 in der „Woche der Engel“ in St. Petri zu Lübeck entliehen. Und Sie setzten damals fort:

„Beeindruckt hat mich aber nicht nur der Wille Lübecker Bürger zum Wiederaufbau der Kirchen und Kirchtürme (nicht vergessen sollte man die anfangs ‚berlintypische‘ Gleichgültigkeit im Umgang mit den Bürgerhäusern), sondern in den 80er Jahren auch meine ganz persönlichen Erfahrungen mit dem Dom, in dessen Schatten ich fünf Jahre als Bausenator arbeiten durfte.

Meine Lübecker Erfahrungen, aber eben insbesondere meine Wahrnehmung der großstädtischen Zerrissenheit des geteilten Berlins, bilden den Hintergrund für das Motto meiner Arbeit in Berlin, Traditionen zu bewahren, Strukturen und Gebäude zu erhalten und erst auf diesem Hintergrund Experimente mit der Tradition der europäischen Stadt und Architektur für aktuelle Nutzungen zu wagen.

So sehr das geteilte, zerstörte, fragmentierte, um die Kirchen und Schlösser beraubte Berlin für Kontroversen über die Zukunft des Städtischen geeignet erscheint, sowenig ist Lübeck auf den ersten Blick für zugespitzte Debatten über dieses Thema ein geeigneter Ort. Hier ist die Welt noch oder wieder in Ordnung (?).“

Sie haben nicht ohne Grund am Ende dieses Satzes ein Fragezeichen gesetzt.

Es geht heute Abend um die Frage – und Sie sind nach der politisch begründeten Absage von Frau Prof. Reuther auf sich allein gestellt – „Wie plant man in einer alten Stadt für morgen?“ Wir haben mit unserem Stadtdiskurs eine lange Wegstrecke zurückgelegt und freuen uns sehr, heute einen ausgewiesenen Kenner und Mitbürger zu hören.

Der guten Ordnung halber möchte ich Sie trotz Ihres hohen Bekanntheitsgrades kurz vorstellen.

(Zur Information kurz vorweg. Nachdem Dr. Stimmann gesprochen hat, bitte ich 3 Experten nach vorne, die mit einem Lübecker Kommentar oder einer Lübecker Frage zum Vortrag Stellung nehmen, bevor wir gemeinsam mit dem Publikum diskutieren: Frank Müller-Horn, Städtökonom, Klaus Petersen, Architekt und Stadtplaner, Frank Schwartz, Professor für Städtebau im FB Bauwesen, FHS Lübeck.)

Hans Stimmann, geb. am 9. März 1941 in Lübeck, ist Architekt und Stadtplaner. Nach Erlangung der Mittleren Reife absolvierte er 1958-61 eine Maurerlehre, die er mit dem Facharbeiterbrief abschloss. 1961-1965 absolvierte er ein Studium der Architektur an der Staatlichen Ingenieurschule der Fachhochschule Lübeck zum Ingenieur (grad.). Hans Stimmann war 1966-1970 angestellter Architekt für Industrie-, Wohnungs- und Schulbau in Frankfurt am Main.

1970-1974 studierte er Stadt- und Regionalplanung an der Technischen Universität Berlin, ein Studium, das er als Diplom-Ingenieur abschloss. 1975 war er Doktorand am Institut für Stadt- und Regionalplanung der TU Berlin. Nach seiner Promotion 1977 war er als technischer Referent beim Senator für Bau- und Wohnungswesen in Berlin tätig.

Von 1980-1985 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Stadt- und Regionalplanung an der TU Berlin und an der Technischen Universität Hamburg-Harburg, danach ein Jahr freier Mitarbeiter im Büro für Bauwesen und Stadtentwicklung in Berlin.

Ab 1986-1991 bekleidete Stimmann das Amt des Bausenators in Lübeck.

1991 wurde Hans Stimmann Senatsbaudirektor in der Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen in der Bundeshauptstadt. In dieser Position prägte er sechs Jahre lang das Baugeschehen in Berlin.

1996-1999 war er Staatssekretär für Planung in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Umweltschutz und Technologie. Er konzipierte in dieser Zeit u.a. das Planwerk Innenstadt und setzte sich für einen kontextuellen Städtebau im Sinne der kritischen Rekonstruktion ein, die sich am historischen Stadtgrundriss und an der lokalen Bautypologie orientiert.

Er nahm 2000-2006 erneut das Amt des Senatsbaudirektors in Berlin wahr.

Seine Publikation „Heimat auf Trümmern - Städtebau in Lübeck 1942-1959“, in der Reihe Grundlagen, Band 20, DOM publishers, Berlin 2013, ist für uns besonders wichtig geworden.

Lieber Hans Stimmann, „Wie plant man in einer alten Stadt wie Lübeck für morgen?“. Sie haben das Wort.